

Saalfeld liegt in der sorbischen Mark, nimmt an Bevölkerung zu und wird befestiget.

Die sorbische Mark oder Grenze zog sich an der Saale stromaufwärts von Roda her nach Rudolstadt zu, in den Königseer Grund hinein und von da auf das westliche Gebirge, wo das schwarzburgische Dörfchen Leubis noch an den sorbischen Namen Lohba oder auch Louba, welches der große Wald heißt, erinnert und der Slavenwald sich befand, über Göltz nach Loquitz zu und an der Saale hinauf bis in das Voigtländische. Lange Zeit wurde die Waldgegend, in welcher sich Sorben angesiedelt hatten, der Slavenwald genannt.

Innerhalb dieses Halbkreises dominirte an der Saale Saalfeld und nahm besonders auf Seiten der Sorben, die fleißige Landwirthschafter waren, an Bevölkerung zu. Sorben, Namens Chotizi, Ködizer, hatten sich schon früher in dem von den Deutschen, die sich an dem hohen Saalufer angebauet hatten, verlassenen Alten-Gehege niedergelassen und baueten im Laufe der Zeit zwei Dörfer, das „nähere und ferne“ Köditz, an. Ebenfalls verdanken die Dörfer Ober- und Unter-Preilipp (Prilup und Prilap) nebst ihren Weinbergen, deren in einer Urkunde vom Erzbischof Anno II. von Köln im Jahre 1074 besonders gedacht wird, den Sorben ihre Entstehung. Deutsche baueten sich in der Ausmündung des Waldgrundes an, aus welchem der Wirrabach in die Saale fließt.

Der große Wald, welcher sich von Schwarzza, einer alten Sorbenniederlassung aus, bis an das Alte-Gehege erstreckte, lieferte Holz zum Anbau der Dörfer Aue am Berge (Clinowa und Clinowa, Ober- und Unter-Aue), von welchen der Weg vom Siechhof aus nach Aue zu noch immer den Namen Ohweg führt, der an einem aus dem Grunde des westlichen Gebirges kommenden Waldbach nebeneinander liegenden Dörfer Beulwitz (Bulewitz), woselbst vielleicht der sorbische Göze Billwitz verehrt und von ihm dem Orte der Name gegeben worden ist, — Crösten (Crostiti), welches Sorben baueten, Wöhlisdorf (Willersdorf, auch Wilzendorf) eines sorbischen Ortes, und Garnsdorf (Ger-